

Kapitel 11

# Studentische Eigenverantwortung

Was Studierende selbst tun müssen – und was Institutionen ermöglichen müssen



**Zentrales Argument:** Der OECD Learning Compass 2030 bietet ein wertvolles normatives Rahmenwerk für Bildung im KI-Zeitalter, überschätzt aber die Kapazität von Studierenden, eigenverantwortlich gegen strukturelle Anreize zu handeln. Eigenverantwortung ist ein legitimes Bildungsziel, keine Lösung für institutionelles Versagen. Die Bedingungen, unter denen eigenverantwortliches Lernen möglich wird, müssen institutionell erst geschaffen werden.

## 11.1 Der OECD Learning Compass 2030 und studentische Handlungsfähigkeit

Der OECD Learning Compass 2030 formuliert mit **studentischer Handlungsfähigkeit** (Student Agency) als Kernkonzept einen normativen Rahmen: Studierende sollen in Unsicherheit eigenständig Ziele verfolgen, Entscheidungen begründen und Verantwortung für ihr Lernen übernehmen – nicht reaktiv auf Anforderungen von außen reagieren. Der **ARI-Zyklus** (Antizipieren – Reflektieren – Handeln) beschreibt die kognitive Bewegung, die Handlungsfähigkeit erfordert. Generative KI verhält sich zu dieser Handlungsfähigkeit ambivalent: Sie kann Zugang zu Wissen ermöglichen, Sprachbarrieren senken und Kompetenzentwicklung unterstützen – sie kann aber auch Handlungsfähigkeit substituieren, wenn Studierende kognitive Steuerung und Urteilsbildung dauerhaft an KI delegieren. Handlungsfähigkeit setzt voraus, überhaupt Entscheidungen treffen zu dürfen und zu können; unter strukturellen Bedingungen, die KI-Nutzung implizit erfordern oder explizit sanktionieren, bleibt sie eine normative Anforderung ohne institutionelle Grundlage.

## 11.2 Transformative Kompetenzen und Gerechtigkeitsfragen

Die drei transformativen Kompetenzen des OECD-Rahmens – **Neues schaffen, Spannungen und Dilemmata ausbalancieren** sowie **Verantwortung übernehmen** – gewinnen im KI-Kontext spezifisches Gewicht. Neues schaffen erfordert originales Denken, das KI nicht ersetzen kann: Perspektivwechsel, kreative Synthesis, die über Trainingsdaten hinausgeht. Spannungen ausbalancieren verlangt moralisches Urteilsvermögen in Situationen, in denen KI zwar relevante Gesichtspunkte listet, aber keine Wertabwägung vornehmen kann. Verantwortung übernehmen ist die epistemische Rechenschaftspflicht, die Sprachmodelle strukturell nicht übernehmen können: Wer haftet für eine KI-generierte Entscheidung? Hinzu kommt ein **Gerechtigkeitsproblem**: KI-Kompetenz ist ungleich verteilt – nach sozioökonomischem Status, Bildungsbiographie und Zugangsbedingungen. Institutionen, die KI-Nutzung voraussetzen, ohne KI-Kompetenz zu lehren, verschärfen bestehende Bildungsungleichheiten systematisch.

## 11.3–11.4 Institutionelle Verantwortung und Grenzen der Eigenverantwortung

Das zentrale kritische Argument richtet sich gegen eine **Individualisierungsfalle**: Eigenverantwortung, als alleiniges Leitmotiv gesetzt, verlagert institutionelle Versagen auf Studierende. Studierende, die KI-Aufgaben delegieren, handeln rational in Systemen, die KI-Nutzung begünstigen – durch KI-anfällige Prüfungsformate, extrinsische Notenmotivation und fehlende Lehrveranstaltungen zur KI-Kompetenz. Die normative Frage lautet nicht „Was sollen Studierende tun?“, sondern: *Welche strukturellen Bedingungen müssen Institutionen schaffen, damit eigenverantwortliches Lernen überhaupt möglich wird?* Co-Agency – geteilte Handlungsverantwortung zwischen Lernenden, Lehrenden und Institution – ist das realistischere Modell als isolierte Eigenverantwortung: Studierende übernehmen Verantwortung für ihr Lernen, Lehrende gestalten Umgebungen, die Handlungsfähigkeit unterstützen, und Institutionen stellen die strukturellen Voraussetzungen bereit.

**Kernaussage:** Solange Prüfungsformate KI-Nutzung strukturell begünstigen, extrinsische Anreize dominieren und KI-Kompetenz nicht explizit gelehrt wird, überfordert die Forderung nach studentischer Eigenverantwortung Lernende mit einer Aufgabe, die Institutionen lösen müssen. Co-Agency – geteilte Verantwortung zwischen Studierenden, Lehrenden und Institution – ist das realistischere Modell als isolierte individuelle Handlungsfähigkeit.

### ► Warum das vollständige Kapitel lesen?

Das Kapitel entwickelt eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem OECD-Framework, analysiert Chancengerechtigkeitsfragen bei differenzieller KI-Kompetenzverteilung und unterscheidet präzise, welche Aspekte studentischer Handlungsfähigkeit durch individuelle Anstrengung kultivierbar sind und welche institutionelle Strukturvoraussetzungen benötigen.